

Presstext

Bioabfallsammlung in München: Aus Plastik wird kein Kompost! AWM will Münchner Bioabfälle mit Qualitätskontrolleuren verbessern

**Pressekonferenz am
Freitag, 14.09.2018, 11 Uhr,
Entsorgungspark Freimann,
Werner-Heisenberg-Allee 62
80939 München**

14.09.2018 Aus Plastik wird kein Kompost und auch keine Münchner Blumenerde. Deshalb möchte der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) die Plastikmenge im Münchner Bioabfall reduzieren, damit die Qualität des Kompostes, der daraus hergestellt wird, weiterhin hoch bleibt und auch in Zukunft für den Ökolandbau geeignet ist. Aus dem Kompost entsteht auch Blumenerde, die die Münchner an vielen Wertstoffhöfen kaufen können.

Was passiert mit den Münchner Bioabfällen?

„Aus den Münchner Bioabfällen produzieren wir in unserer Vergärungsanlage zunächst Biogas, das verstromt wird“, erklärt Michaela Jüngling, stellvertretende Zweite Werkleiterin des AWM. Damit könnten jedes Jahr bis zu 1.500 Münchner Haushalte mit sauberem Biostrom versorgt werden.

Aber damit ist die Wiederverwertung der Bioabfälle noch nicht zu Ende: „Die Gärreste, die aus der Vergärungsanlage herauskommen, werden verrottet und so entsteht daraus wertvoller Kompost“, sagt Jüngling. Dieser Kompost ist zum großen Teil für den Biolandbau geeignet. Zum Teil wird er direkt vermarktet, zum Teil mit anderen Bestandteilen zu Münchner Blumenerde veredelt. „Diese Münchner Blumenerde können alle Münchnerinnen und Münchner auf vielen Wertstoffhöfen, in unserer Halle 2 oder auch direkt hier am Erdenwerk kaufen“, sagt Jüngling.

Somit schließt sich der komplette Bio-Kreislauf: Aus Abfall wird wieder ein Produkt!

Hohe Qualitätsstandards als Ziel

„Es ist unser Ziel, weiterhin hohe Qualitätsstandards für unseren Kompost und unsere Erden sicher zu stellen“, betont Jüngling. Dafür sei es notwendig, dass in den Bioabfällen möglichst keine oder nur sehr wenige Störstoffe enthalten seien. „Dies ist aber leider nicht der Fall“, beklagt Jüngling. Man beobachte seit einiger Zeit eine Zunahme insbesondere an Plastik und Kunststoffen in den Münchner Bioabfällen. „Das möchten wir verbessern, um die Umwelt nicht zu belasten“, sagt Jüngling.

Beutel und Tütchen aus so genannten Bio-Kunststoffen seien dabei keine Option: Diese Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen zersetzen sich viel zu langsam, so dass sich am Ende der Rottezeit im Kompost noch Kunststoffreste befinden. Und die seien auch noch sehr schwer zu entfernen, weil sie sich ja zum Teil schon zersetzt hätten. „Diese Kunststoffreste möchte niemand in seinem Kompost oder in seiner Blumenerde haben“, weiß Jüngling.

Außerdem würden auch biologisch abbaubare Werkstoffe endliche Ressourcen verbrauchen, so dass am Ende der ökologische Fußabdruck gar nicht so günstig sei. Und schließlich gebe es viele Fabrikate, die nur anteilig Bio-Grundstoffe einsetzen, um unter anderem die Reißfestigkeit zu gewährleisten

Maßnahmen für bessere Trennung von Bioabfällen

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München betreibt seit einigen Jahren gezielte Aufklärung der Münchner Bevölkerung. 2015 startete in einem Pilotgebiet in München-Neuhausen eine intensive Informationskampagne mit Plakaten, Flyern und Beratungen zum Thema Bioabfall, wie man ihn korrekt sammelt und was der AWM daraus macht. In diesem Gebiet konnte dadurch die Sammelmenge an Bioabfällen verdoppelt werden. In den Folgejahren dehnte der AWM deshalb seine Informationskampagnen auf weitere Stadtgebiete aus und wirbt mit dem Slogan „Bioabfall ist großartig“ dafür, dass die Münchner Bürgerinnen und Bürger mehr Bioabfälle in die braune Tonne geben.

Aus einer 2016 durchgeführten Restmüllanalyse weiß der AWM: Fast 40% des Münchner Restmülls besteht aus organischen Abfällen. „Diesen Schatz wollen wir heben“, betont Jüngling. Denn ein Großteil dieser organischen Abfälle wäre in der Biotonne besser aufgehoben, weil er

dann in der Vergärungsanlage und als Kompost noch viel besser verwertet werden könnte.

Zudem setzt der AWM finanzielle Anreize, um Müll besser zu trennen, denn die Leerung der braunen Tonne kostet, wie übrigens auch die Leerung der blauen Papiertonne, keinen Cent mehr. Die jährliche Müllgebühr wird bei Privathaushalten lediglich nach dem Volumen der Restmülltonne berechnet. „Wer seine Abfälle gut und konsequent trennt, kann unter Umständen mit einer kleineren Restmülltonne oder mit einem 14-tägigen Leerungsrhythmus auskommen und so bares Geld sparen!“, weiß Jüngling.

Jedes Jahr sammelt der AWM rund 44.000 Tonnen Bioabfälle von den Münchner Haushalten ein.

Mehr Qualität für Münchner Bioabfallsammlung durch Kontrolleure

Es sollen aber nicht nur mehr Bioabfälle über die braune Tonne gesammelt werden, sondern es sollten auch weniger Störstoffe darin sein.

Mitte Oktober wird eine weitere Kampagne des AWM stadtweit für Abfallvermeidung werben und insbesondere darauf aufmerksam machen, kein Plastik in die Biotonne zu werfen.

Außerdem wird der AWM auch Qualitätskontrolleure einsetzen, die stichprobenartig Biotonnen im Münchner Stadtgebiet prüfen. Die Qualitätskontrolleure öffnen den Deckel der Biotonne und prüfen deren Inhalt. Sie sind angehalten, mit Hilfe eines Werkzeugs bis zu ca. 20 cm Tiefe nachzusehen, ob sich direkt unter der Oberfläche Fremdstoffe befinden. Werden Fremdstoffe gefunden, wird das mit einer Fotoaufnahme dokumentiert.

Bei leichter Fehlbefüllung bringen die Qualitätskontrolleure einen gelben Aufkleber, bei starker Verschmutzung einen roten Aufkleber an.

Ein „gelber Aufkleber“ wird an der Biotonne angebracht, wenn eine leichte Verschmutzung vorliegt, wenn sich also maximal drei bis vier Bio-Müllbeutel oder Plastiktüten, die als solche erkennbar sind, in der Biotonne befinden. Der AWM bittet mit dem gelben Zettel um Aufmerksamkeit und ein besseres Sortieren. Wenn möglich, informieren die AWM-Mitarbeiter auch direkt vor Ort im Gespräch oder via Infolyer, wie besser sortiert werden kann bzw. was in

die Biotonne darf und was nicht.

Ein „roter Aufkleber“ wird auf die Tonne geklebt, wenn eine starke Verschmutzung vorliegt, wenn also mehr als vier als solche erkennbare Bio-Müllbeutel oder Plastiktüten und/ oder Restmüll und Störstoffe ersichtlich sind. Dann wird der Bioabfall gebührenpflichtig als Restmüll abgeholt und in Rechnung gestellt.

Das darf in die Biotonne

- Küchenabfälle
- Essensreste jeglicher Art (roh und gekocht, auch Fleischreste)
- Gemüse- und Obstreste mit Zitrusfrüchten
- Kartoffel-, Eier- und Nussschalen
- Reste von Brot und sonstigen Backwaren
- Kaffeesatz, Kaffeefilter, Kaffee-Pads und Teebeutel
- Garten- und Pflanzenabfälle, Laub, Gras und auch Unkräuter
- Blumen, Blumenerde
- **kleine** Mengen an Baum- und Strauchschnitt
- **kleine** Mengen an Zeitungs- und Küchenpapier (zum Aufsaugen von Flüssigkeiten)
- **unbeschichtete** Papierbeutel

Das darf nicht in die Biotonne

- zu große, dicke Äste und Wurzelstöcke
- Pflanzentöpfe aus Ton, Keramik oder Kunststoff
- Plastiktüten, Plastikbeutel („Hemdchenbeutel“ oder „Knotenbeutel“)
- kompostierbare Biomüllbeutel aus biologisch abbaubaren Werkstoffen
- Alle anderen Fremdstoffen
- Restmüll

Sortierung

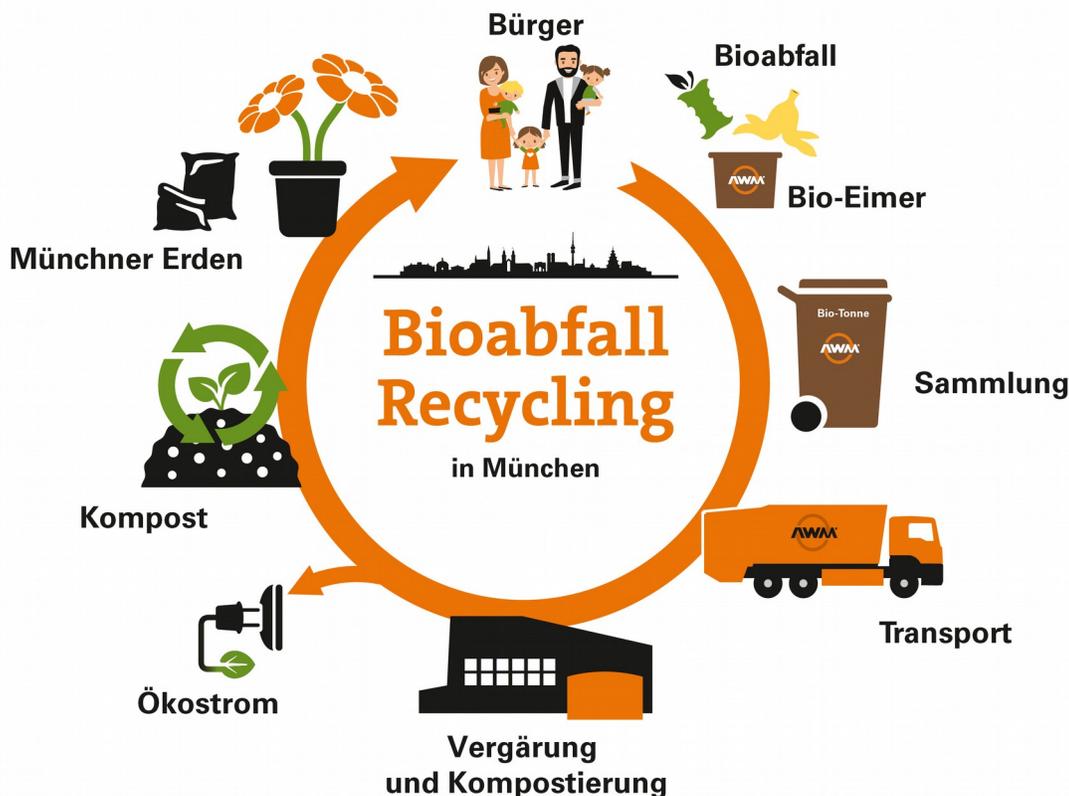
Seit ein paar Wochen läuft auf dem Entsorgungspark Freimann des AWM eine Sortierung der Münchner Bioabfälle. Dabei werden Stichproben darauf untersucht, welche Störstoffe sich darin befinden und in welchen Mengen und Anteilen.

Diese Analyse wird dann nach weiteren Kampagnen und Aktionen des AWM wiederholt, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu überprüfen.

Tipps zum Sammeln von Bioabfällen

So kann man Plastik im Bioabfall vermeiden:

- Möglichst verpackungsarm einkaufen (keine abgepackte Ware, Verpackung unter Umständen schon im Supermarkt in bereitgestellten Gefäßen zurücklassen, eigene wiederverwendbaren Gefäße und Beutel verwenden;
- Bioabfall in Tüten aus unbeschichtetem Papier sammeln;
- Bioabfälle in kleinen Bio-Eimern sammeln, den Inhalt in die braune Tonne kippen (einen Bio-Eimer pro Haushalt gibt es kostenlos beim AWM, zum Beispiel im Kundencenter, an den zwölf Wertstoffhöfen oder in der Halle 2 in München Pasing)
- Bioabfall in Plastiktüten sammeln, den Inhalt in die braune Tonne leeren, die Plastiktüte in der grauen Restmülltonne entsorgen.



Der Kreislauf der Bioabfälle in München

Der **Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM)** ist mit über 1.500 Beschäftigten einer der größten kommunalen Entsorgungsbetriebe in Deutschland. Er leert pro Tag in München über 57.000 Mülltonnen (Restmüll, Papier, Bioabfälle), besitzt eine Müllverbrennungsanlage und betreibt im Stadtgebiet zwölf Wertstoffhöfe, eine Biogasanlage und das Gebrauchtwarenkaufhaus Halle 2.

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

Erste Werkleiterin:

Stellvertretende Zweite Werkleiterin:

Pressestelle Kommunalreferat:

Pressestelle AWM:

Internet:

Kristina Frank, Kommunalreferentin der Landeshauptstadt München

Michaela Jüngling

Birgit Unterhuber, Telefon: 233-28640, E-mail: bdr.kom@muenchen.de

Evi Thiermann, Telefon 233-31002, E-Mail: evi.thiermann@muenchen.de;

Helga Seitz, Telefon 233-31004, E-Mail: helga.seitz@muenchen.de

Bettina Folger, Telefon 233-31006 bettina.folger@muenchen.de

www.awm-muenchen.de